

## STANDPUNKT

*EU-Taxonomie: Vergesst Kitas und Krankenhäuser nicht!*

Von Ekkehard Thiesler

**R**eicht es, Nachhaltigkeit ausschließlich im Sinne des Green Deals zu verstehen? Muss mit Blick auf künftige Generationen nicht auch soziales Engagement höher bewertet werden? Die Bank für Kirche und Diakonie (KD-Bank) will dies zeitnah erreichen – durch eine zügig beschlossene soziale Taxonomie.

Fakt ist, dass Investitionen in die Klimaanpassung eines Stahl- oder Zementwerks derzeit bessergestellt sind als diejenigen für einen Neubau einer Kindertagesstätte oder einer Altenpflegeeinrichtung. Die grüne Taxonomie liefert die Grundlagen dafür.

Als ethisch-nachhaltige Bank sehen wir die grüne Taxonomie als eine wichtige und richtige Maßnahme, die wir bereitwillig umsetzen und sogar ausbauen: Im April haben wir mit dem Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland und der Diakonie Deutschland konkrete Maßnahmen beschlossen, um die kirchlichen und diakonischen Einrichtungen auf ihrem Weg zur Klimaneutralität im Jahr 2030 zu unterstützen.

Aber mit dem durch die grüne Taxonomie erfüllten ökologischen Auftrag sind aus unserer Sicht die gesellschaftlichen Verpflichtungen gegenüber nachfolgenden Generationen bei Weitem nicht erfüllt. Die geplante EU-Verordnung für eine soziale Taxonomie ist seit Ausbruch des Krieges jedoch noch weiter in den Hintergrund geraten – zum einen, weil die Politik gerade andere Prioritäten setzt, zum anderen, weil sich bereits die grüne Taxonomie als äußerst anspruchsvoll in der Umsetzung erweist. Dass die soziale Taxonomie inofgedessen nicht vorankommt, erfüllt uns mit Sorge.

Denn ohne ein Regelwerk, das ein Für- und Miteinander anerkennt, sind soziale Einrichtungen bei Förderprogrammen und Krediten schlechtergestellt als Unternehmungen, die der grünen Taxonomie entsprechen. Ohne soziale Taxonomie fehlt Investoren und

Unternehmungen eine klare Richtschnur, was als „sozial“ zu verstehen ist. Dadurch ist es schwierig, sozial motivierte Aktivitäten in der Gesundheitsversorgung, im sozialen Wohnungsbau und sozialen Diensten und anderes mehr zu finanzieren.

Um die dringend nötige soziale Taxonomie zügig auf Weg zu bringen, hat sich die KD-Bank Ende Mai mit einem offenen Brief an die EU-Kommission

---

Soziale Einrichtungen sind  
bei Förderprogrammen und  
Krediten schlechtergestellt.  
Das muss sich ändern.

---

gewandt. Namhafte Kunden und Partner aus Kirche und Diakonie haben ihn mitunterzeichnet. Mit dem Schreiben haben wir uns auf ein von einem Expertengremium erstelltes Dokument bezogen: auf den Abschlussbericht der Plattform on Sustainable Finance der EU vom 28. Februar.

Die darin formulierten Ziele berücksichtigen die Menschenrechtscharta, die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Eingeflossen ist auch die Europäische Säule sozialer Rechte. Damit stützt sich der Bericht auf Normen, für die international oder europaweit ein Konsens besteht, und macht Grundsatzdiskussionen hinfällig, ob das Verständnis von sozialer Gerechtigkeit etwas mit subjektivem Empfinden zu tun hat.

Bei den von der Expertengruppe formulierten sozialen Zielen geht es um Investitionen, die menschenwürdige Arbeitsbedingungen, einen angemessenen Lebensstandard und Schutz für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie integrative und nachhaltige Gemeinschaften und Gesellschaften fördern.

Mit Blick auf die Sozialwirtschaft wollen wir und die Mitunterzeichner des Briefs vor allem erreichen, dass die in diesen Zielen implementierten Handlungsfelder der Europäischen Säule sozialer Rechte als sozial nachhaltig klassifiziert werden. Zu diesen Handlungsfeldern gehören das Recht auf Bildung, Ausbildung, lebenslanges Lernen und eine Gesundheitsversorgung, die Eingliederung von Menschen mit Behinderungen, die Unterbringung und Unterstützung von Obdachlosen sowie der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen.

Der Sozialwirtschaft, die genau diese Aufgaben in den Mittelpunkt ihres Handelns rückt, muss durch die soziale Taxonomie ein hoher Stellenwert eingeräumt werden – vergleichbar mit dem für wirtschaftliche Aktivitäten zu Klimaschutz und -anpassung.

Warum wir uns gerade jetzt für die soziale Taxonomie starkmachen? Der Ukrainekrieg und die angesichts von zerstörtem Wohnraum und Hunger erwartbaren Flüchtlingsströme werden absehbar den Bedarf an sozialen Dienstleistungen samt zugehöriger Infrastruktur noch einmal deutlich verstärken. Hinzu kommt, dass durch die Kosten der Corona-Pandemie und für die Folgen des Krieges voraussichtlich weniger Mittel für Förderprogramme bereitgestellt werden können. Wenn sich Nachhaltigkeit dann auch noch ausschließlich an der grünen Taxonomie orientiert, geraten sozialmotivierte Vorhaben weiter ins Hintertreffen.

Wir dürfen die Bedürfnisse großer Teile der Bevölkerung und von sozial Benachteiligten aber keinesfalls vernachlässigen. Das kann aus unserer Sicht nicht im Sinne von nachhaltig verantwortungsvollem Handeln sein. Wir brauchen die soziale Taxonomie im Hinblick auf künftige Generationen jetzt – um die richtigen Entscheidungen in der Wirtschaft zu treffen.

**Ekkehard Thiesler** ist Vorstandsvorsitzender der KD-Bank, Bank für Kirche und Diakonie.